



Was Nürnberg und der 104. Bibliothekartag gemeinsam haben Impressionen von der Eröffnungsveranstaltung

Nürnberg steht für „Altes bewahren und Neues gestalten“, betonte Christian Vogel, 2. Bürgermeister der Stadt Nürnberg in seiner Begrüßungsansprache. Das gelte auch für Bibliotheken. „Nürnberg ist bunt und offen“ sagte der Bürgermeister. Nürnberg hat sich von der Stadt des Reichsparteitags zur Stadt der Freiheit und der Menschenrechte entwickelt, seine Vergangenheit nie verdrängt, sondern daraus gelernt. Um Menschenrechte ging es dann auch in der Festansprache. Als Sonderberichterstatler für Religions- und Weltanschauungsfreiheit des UN-Menschenrechtsrats erklärte Prof. Dr. Dr. h.c. Heiner Bielefeldt von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg die „Menschenrechtsarbeit in den Vereinten Nationen im Kampf mit Widersprüchen“.



Eingerahmt von der temperamentvollen Musik der Global Shtetl Band, die alte jiddische Lieder neu interpretiert, hieß Dr. Klaus-Rainer Brintzinger, Vorstand des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB), Teilnehmer, Gäste und Aussteller des Bibliothekartages willkommen. Nach 1910 und 1965 findet in diesem Jahr zum dritten Mal ein Bibliothekartag in Nürnberg statt. Waren es 1910 noch 109 vorwiegend männliche Teilnehmer – im Protokoll sind unter sonstige Teilnehmer eine Frau und drei Fräuleins erwähnt – so machen 4.000 erwartete Teilnehmer den Deutschen Bibliothekartag heute zum größten Bibliothekskongress Europas. Brintzinger dankte dem Ortskomitee sowie all denjenigen, die Vorbereitung und Durchführung eines so großen Events möglich gemacht haben.

Nürnberg's vielfältige Bibliothekslandschaft

Auf den besonderen Stellenwert, den Bibliotheken in Nürnberg haben, wies Bürgermeister Vogel hin. Die Stadt beherbergt vier große Universitäts- bzw. Hochschulbibliotheken, die Stadtbibliothek mit ihrer Zentralbibliothek, sechs Stadtteilbibliotheken und zwei Fahrbibliotheken sowie eine Reihe von Spezialbibliotheken wie beispielsweise die des Germanischen Nationalmuseums, des Instituts für Moderne Kunst, des Deutsch-Amerikanischen Instituts oder des Landeskirchlichen Archivs der Evangelisch-Lutherischen Kirche. „Bibliotheken sind zunehmend auch Orte der Inklusion und Aktivposten der Integration“, erklärte Vogel: „Bibliotheksangebote für Flüchtlinge stellen Bibliotheken zwar vor große Herausforderungen, aber sie werden gemacht.“

infolio

Informationssysteme

Manfred Schmehl



Library guide

Digitale Leitsysteme für
öffentliche Einrichtungen

www.infolio.de



Springer Science+Business Media – Der Verlagspartner für Wissenschaft und Praxis

Besuchen Sie uns auf dem Bibliothekartag in Halle 4A Stand 57!

Bei Springer gilt die Devise ‚e-first‘: Alle Inhalte erscheinen bei uns in erster Linie online. Unsere programmverantwortlichen Editoren arbeiten kontinuierlich daran, sich mit den besten Wissenschaftlern zu vernetzen und deren Forschungsergebnisse zu verbreiten.

Unsere Produktentwickler verfolgen die neuesten Trends in den wissenschaftlichen Communities, um sie in neue Produkte umzusetzen. So verfügt Springer über die weltweit größte eBook-Sammlung in der Wissenschaft und hat das umfangreichste Portfolio an Open-Access-Zeitschriften.

Vorträge und Veranstaltungen am Donnerstag den 28. Mai 2015:

Vortrag AdisInsight: Lernen Sie im Rahmen einer Produktpräsentation unsere neueste Datenbank für Arzneimittelforschung und –entwicklung kennen. Von 16:00-16:30 Uhr am Springer Stand.

Happy Hour: Lassen Sie gemeinsam mit Kollegen aus der Branche den Messetag ausklingen. Wir freuen uns, Sie am Mittwoch und Donnerstag jeweils von 16:30-18:00 Uhr an unserem Stand mit fränkischen Köstlichkeiten begrüßen zu dürfen.

Besuchen Sie uns auf twitter.



Eine weitere Besonderheit der über 500.000 Einwohner großen Stadt wollte Vogel nicht unerwähnt lassen: In Nürnberg lebt die mit 111 Jahren älteste Deutsche und 2015 erreichen 151 Bürgerinnen und 9 Bürger das einhundertste Lebensjahr. Ob das mit der Bibliothekslandschaft oder den Nürnberger Bratwürsteln, die die gesündesten seien, weil sie aufgrund ihres Gewichts von 21 g weniger Kalorien und weniger Fett enthalten, oder an sonst etwas liegt, konnte in der Eröffnungsveranstaltung nicht geklärt werden.

Bücher bauen Brücken

Die Faszination Buch, ob in gedruckter oder elektronischer Form, stand im Zentrum des Grußwortes von Bernd Sibler, Mitglied des Bayerischen Landtags, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Seine Affinität zu Büchern und seine Vorliebe für Bibliotheken resultiert aus einem Besuch der „Bücherei“ in seiner Grundschulzeit und ist bis heute erhalten geblieben. Bester Beweis ist seine Funktion als Vorsitzender des Bayerischen Bibliotheksverbandes (BBV). Bücher bauen Brücken zwischen Menschen und Völkern, zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, befand Sibler und in den über 10.000 Bibliotheken in Deutschland können junge Menschen auf die Reise in die



Welt der Bücher und der neuen Medien begeistert und mitgenommen werden. In diesem Zusammenhang betonte er die Wichtigkeit von Kooperationen mit Kindergärten und Schulen. Sibler wies auch auf die enorme Bedeutung der Lobbyarbeit hin, die das Potenzial der Bibliotheken stärker ins öffentliche Bewusstsein ruft. Angesichts des digitalen Wandels, der Lebensrealität geworden ist, müssen Bibliothekarinnen und Bibliothekare Antworten finden, wie Informationen dauerhaft gespeichert werden können, und Orientierungshilfen für den Datenschwung geben. „Lassen Sie Menschen Anteil haben an Ihrer Leidenschaft für das Leitmedium Buch“, rief er den versammelten Bibliothekarinnen und Bibliothekaren zu.

Bibliotheken machen Wissen zugänglich, werden aber auch massiv behindert

Als Präsident der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg wies Prof. Dr. Joachim Hornegger auf die Rolle der FAU hin, Wissen zugänglich zu machen, das sonst nur eingeschränkt zugänglich sei. In dem bibliothekarischen Zukunftsprojekt werden Handschriften und Drucke digitalisiert. Tiefe Besorgnis äußerte er über den Verwaltungsaufwand, der mit Digitalisierung und Kopieren verbunden ist, und die Produktivität der Wissenschaftler sowie die Ausbildung der Studierenden einschränkt. Er warnte eindringlich vor dem technokratischen Monster „Erfassungsmaske“, mit der elektronische Semesterapparate und Literaturverzeichnisse von Lehrver-

SERAFINI LIBRARY

Bibliothekseinrichtungen nach Maß

Einzigartige Produkte für moderne Mediotheken – von der Buchstütze über Büchertürme und Regale bis zum Bücherwagen.

Über 60 Jahre höchste Qualität, kreative Einrichtungslösungen und zeitgemäßes Design.

Das ist serafini. Fordern Sie jetzt unseren Katalog an!

Paul Serafini GmbH & Co. KG
Giesestr. 30 · D-58636 Iserlohn
Fon: +49 (0) 23 71 / 771 - 0
Fax: +49 (0) 23 71 / 771 - 110
E-Mail: library@serafini.de
Internet: www.serafini.de

serafini

anstaltungen und Forschungsgruppen bei der VG-Wort angemeldet werden sollen: „Die Erfassungsmaske darf auf keinen Fall kommen.“ Auch beim deutschen Urheberrecht forderte er Änderungen, denn in der gültigen Form legt es der Wissenschaft Steine in den Weg.

Die Zerrissenheit der Welt spiegelt sich in der UNO

Wenn Länder die Ausübung von Religion zulassen, bedeutet das noch lange nicht, dass Religionsfreiheit herrscht, betonte der Sonderberichterstatter für Religions- und Weltanschauungsfreiheit des UN-Menschenrechtsrats Prof. Dr. Dr. h.c. Heiner Bielefeld. Dies belegte er an drei UN-Reisen, die er im Auftrag der Menschenrechtskommission nach Paraguay, Vietnam und Sierra Leone unternommen hat. In seiner Festansprache „Menschenrechtsarbeit in den Vereinten Nationen im Kampf mit Widersprüchen“ berichtet er über die Arbeitsweise der Vereinten Nationen (UNO) und die verschiedenen Gremien, die es zur Durchsetzung von Menschenrechten gibt. Sein Fazit: Die UNO ist dort am schwächsten, wo die Konflikte am größten und ihr Eingreifen am dringendsten erforderlich ist. Dennoch ist die UNO unverzichtbar.

dbv wählt neuen Präsidenten

Auf seiner Mitgliederversammlung hat der dbv am 27. Mai Hans-Joachim Grote einstimmig als neuen Präsidenten gewählt. Mit dem 1955 geborenen CDU-Politiker und Oberbürgermeister der Stadt Norderstedt hat der Verband erneut einen erfahrenen Kommunalpolitiker im Präsidium. Als Vizepräsidenten wurden Dr. Hans-Gerhard Husung (Generalsekretär der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz in Bonn) und Dr. Thomas Kathöfer (Generalsekretär der Hochschulrektorenkonferenz) einstimmig wiedergewählt.

Die Bibliotheken hinter dem Ortskomitee

Die Organisation eines Bibliothekartages macht eine Menge Arbeit. Einen Löwenanteil leisten die Bibliotheken, die sich als Ortskomitee zur Verfügung stellen. Die Verantwortung für den 104. Bibliothekartag, der morgen zu Ende geht, haben vor Ort die Direktorinnen der UB der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg übernommen. Wir haben Konstanze Söllner und Elisabeth Sträter gebeten, uns zu sagen, was sie in ihren Bibliotheken sonst noch Besonderes machen, über das zu sprechen im Trubel der Veranstaltungsorganisation oft keine Zeit bleibt. Ihre Antworten:

»Auch eine ganz normale Universitätsbibliothek kann ihren historischen Bestand ins Netz bringen.«

Konstanze Söllner,
UB Erlangen-Nürnberg

»Wir haben einen Zuwachs von 20 bis 25 Prozent an aktiven Nutzern und Neuanmeldungen.«

Elisabeth Sträter,
Stadtbibliothek Nürnberg

Frau Söllner, Sie haben in der Pressekonferenz gesagt, die Bibliotheken können digitalisieren und sie tun es auch. Machen Sie in der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg etwas Besonderes?

Konstanze Söllner: Erlangen-Nürnberg hat einen hervorragenden Altbestand, es gab ja keine Kriegsschäden im Gegensatz zu Nürnberg. Entsprechend haben wir sehr viel, sehr wertvollen Altbestand und wir machen sehr viel Retrodigitalisierungen und das ist das Besondere, wir digitalisieren nicht nur Bücher, sondern wir digitalisieren auch Meisterzeichnungen aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert und wir haben auch schon begonnen, Handschriften zu digitalisieren. Bei der Digitalisierung von Handschriften handelt es sich um ein bibliothekarisches Zukunftsprojekt, das noch am Anfang steht: Von den ca. 63.000 Handschriften in deutschen Bibliotheken sind zum heutigen Zeitpunkt erst ca. 4.500 digitalisiert. Diese gilt es in der kommenden Jahren der Forschung zugänglich zu machen. In diese Richtung wollen wir gehen.

Frau Sträter, Nürnberg hat für seine Bibliotheken die Jahresgebühr abgeschafft und sie durch Servicegebühren ersetzt. Was war der Grund, als derzeit einzige Großstadtbibliothek in Deutschland ein neues Gebührenmodell einzuführen?

Elisabeth Sträter: Anlässlich der neuen Zentralbibliothek, die im Oktober 2012 in Nürnberg eröffnet wurde, und der anstehenden Änderung der Gebührensatzung haben wir uns Gedanken zu einem zeitgemäßen Gebührenmodell gemacht. Unser Hauptanliegen war, den freien Zugang zu Wissen und Information möglichst kostenlos anzubieten.

Wie sieht das neue Modell aus?

Elisabeth Sträter: Auf der Suche nach Alternativen zur Jahresgebühr haben wir uns für eine Servicegebühr entschieden, die einen niederschweligen Zugang zu Bibliotheken ermöglicht. Ge-



Westerstrasse 114-116 | D-28199 Bremen
fon: (0421) 50 43 48 | fax : (0421) 50 43 16

Erwerbungspartner, mit denen Sie rechnen können

Flexibel

Erfahren

Innovativ

Konditionsstark

Serviceorientiert

Engagiert

Klar



Stand 46

Haben Sie dafür genügend Personal? Ist Ihre Universitätsbibliothek so groß?

Konstanze Söllner: Eigentlich nicht, natürlich. Wir machen es trotzdem. Nicht nur die großen machen es, auch eine ganz normale Universitätsbibliothek kann ihren historischen Bestand ins Netz bringen und zwar auch mit Unterstützung von Drittmittelgebern und der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Im Augenblick sind wir beim Verzeichnis Deutsche Drucke des 17. und auch des 18. Jahrhunderts.

Wer macht das? Brauchen Sie dazu speziell ausgebildete Bibliothekarinnen und Bibliothekare oder ist das anderes Personal?

Konstanze Söllner: Was die Metadaten angeht, das ist natürlich eine Kunst, die Dinge richtig zu erschließen, auch auf der Inhaltsverzeichnis-ebene. Das machen Bibliothekare, aber scannen tun angelernte Kräfte.

Wie komme ich an die digitalisierten Bestände? Können das nur Ihre Mitglieder?

Konstanze Söllner: Nein, natürlich nicht. Das sind ja freie Bestände. Wir können da ja keinen neuen Schutz drauflegen urheberrechtlich, das wäre ja genau genommen ein Verstoß. Diese Bestände sind frei und die kann jedermann einsehen, entweder über unsere Website oder er sucht sie über eine beliebige Suchmaschine.

mäß dem Motto „freier Zugang zu Information und Bildung“ wird eine kostenlose Medien-Erstentleihe angeboten, die Verlängerung ist kostenpflichtig. Damit leistet die Stadtbibliothek einen wichtigen Beitrag zur Integration, beispielsweise der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Das sind in Nürnberg mehr als 40 Prozent. Von großer Bedeutung ist es ebenso im Hinblick auf die Herausforderungen, vor denen die Stadtbibliothek bezüglich der Angebote für Flüchtlinge gestellt wird. Davon konnte ich in vielen Gesprächen Verwaltungsspitze, Oberbürgermeister und den Stadtrat überzeugen. Der Stadtrat hat das neue Gebührenmodell im Dezember 2012 beschlossen, das zum 1.1.2013 umgesetzt wurde.

Wie ist der Erfolg?

Elisabeth Sträter: Wir haben einen Zuwachs von 20 bis 25 Prozent an aktiven Nutzern und Neuanmeldungen zu verzeichnen. Außerdem ermöglicht dieses Modell realistische und vernünftige Zahlen über die Bibliotheksnutzung zu erhalten. Zwar hatten wir bei den Verlängerungen einen Rückgang von 70 Prozent zu verzeichnen, und damit einen Rückgang bei den Einnahmen, dafür haben wir Bücher schneller wieder im Regal und müssen letztendlich weniger Bücher kaufen.

Verleihung des b.i.t.online Innovationspreises



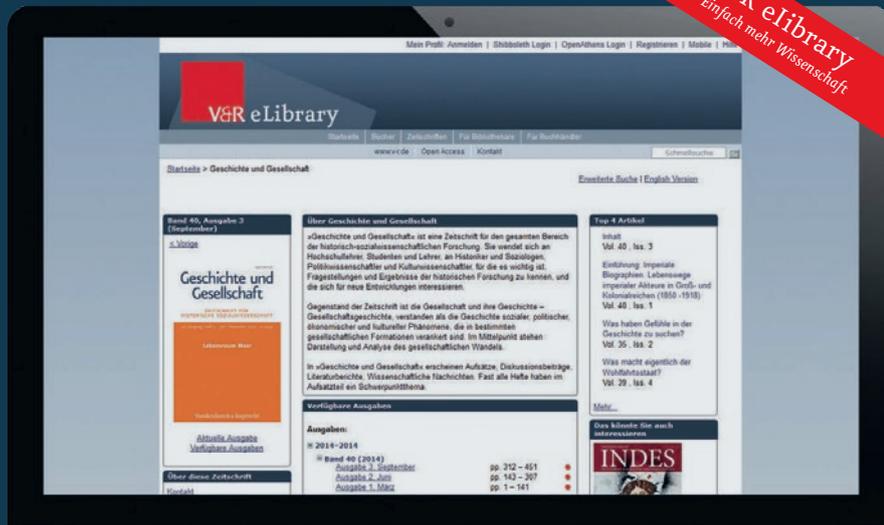
Zur Preisverleihung erschien Anthea Cebulla, Mädchenname Zöller, mit ihrem Sohn Jasper und ihrem Mann Martin. Die Auszeichnung erhielt sie für die an der FH Köln geschriebene Bachelorarbeit *Online-Tutorial an wissenschaftlichen Bibliotheken*, ein Lern-Tutorial und Evaluationssystem. Weiter ausgezeichnet wurden Bettina Schröder (HAW Hamburg) für ihre Bachelorarbeit *Bild(er)leser wissen mehr! Das Bilderbuch als Vermittler von ‚Visual Literacy‘: Eine Aufgabe für*

die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit? und Florian Hagen, ebenfalls von der HAW Hamburg, für seine Bachelorarbeit *Guerilla-Anwendungen in Bibliotheken. Was können Bibliotheken vom Guerilla-Künstler Banksy lernen?*

Der Innovationspreis wird jedes Jahr von der Kommission Ausbildung und Berufsbilder des BIB vergeben und von der Fachzeitschrift b.i.t.online gesponsert. Jeder Preisträger erhält 500 Euro.

Wir sind auf
dem Bibliothekartag:
Halle 4A/90

V&R eLibrary



Die eBook-Plattform der Verlagsgruppe Vandenhoeck & Ruprecht und V&R unipress

- Erstklassige Inhalte
- Bewährte Technologie
- Attraktive Bezugskonditionen für Bibliotheken

Profitieren Sie von unseren Angeboten

- **feste eBook-Pakete**
Pakete für jedes Budget: Paketvolumen von 5 bis 211 Titeln, von € 400,- bis € 9.000,-. FTE -basiert, Remote Access und Multi Site ohne Aufpreise
- **Pick & Choose**
Ab einem Bestellvolumen von € 1.000,- netto oder 15 Titeln
- **26 Zeitschriften für Institutionen zum Preis der Print-Ausgabe**
Einfache Verwaltung und unkomplizierter Zugang
- **32 Reihen auch als e-Fortsetzung beziehbar**
Freischaltung und Berechnung des Einzeltitels direkt nach Auslieferung

Unsere neuen Frühjahrspakete 2015

- Geschichte, Neuerscheinungen 2014
- Zeitgeschichte, Neuerscheinungen 2014
- Literatur- und Sprachwissenschaft, Neuerscheinungen 2014
- Pädagogik und Erziehung, Neuerscheinungen 2014
- Psychologie und Systemik, Neuerscheinungen 2014
- Geisteswissenschaften, Neuerscheinungen 2014
- Rechtswissenschaft, Neuerscheinungen 2014
- Religionsgeschichte, Neuerscheinungen 2014
- Theologie, Neuerscheinungen 2014
- Refo500 Academic Studies 2015
- Reformed Historical Theology 2015
- Literatur- und Sprachwissenschaft 2015
- Individualpsychologie 2015
- Frühe Bildung 2015

Mehr Informationen unter www.vr-elibrary.de oder direkt bei Ihrer Ansprechpartnerin: Marit Ketelsen | m.ketelsen@v-r.de

Scientist 2.0 und Open Scientist drängen Bibliotheken in eine neue Rolle

Vor allem wissenschaftliche Bibliotheken werden durch Social Media und die problemlose Vernetzung der Wissenschaft über das Internet mit veränderten Zielgruppen konfrontiert, erklärt Professor Dr. Isabella Peters. „Scientist 2.0 und Open Scientist recherchieren und arbeiten anders. Das verlangt nach neuen Bibliotheksservices.“ Die Informationswissenschaftlerin beschäftigte sich schon in ihrer Dissertation mit Social Media sowie nutzergenerierten Inhalten und der Frage, wie diese sinnvoll in Informationsinfrastrukturen genutzt werden können. Seit 2013 forscht und lehrt sie an der Universität Kiel und der ZBW zu den Veränderungen, Brüchen und Chancen, die Social Media in die wissenschaftliche Kommunikation und Information bringen. KongressNews hat nachgefragt, um was es dabei geht.

Frau Peters, was ist denn nun Science 2.0 genau?

Isabella Peters: Science 2.0 beschreibt, wie Wissenschaft neuerdings durchgeführt wird. Dabei spielen Social Media eine besondere Rolle, ebenso wie die Konzepte, die mit dem Web 2.0 verbunden sind. Das bedeutet, das Teilen und Veröffentlichen von Forschungsergebnissen bspw. soll so früh wie möglich erfolgen, und die Kommunikation über die verschiedenen Plattformen soll alle interessierten Zielgruppen einbeziehen. Auf diese Weise legt man den Grundstein für die Öffnung der Wissenschaft, die sich bei Science 2.0 vor allem auf die Zusammenarbeit in der Forschung bezieht und diese fördert.

Wie unterscheiden Sie Science 2.0 von Open Science?

Isabella Peters: Während Open Science die totale Öffnung der Prozesse und Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit zum Ziel hat (das Stichwort ist hier Open Notebook Science) und auch Rahmenbedingungen der Forschung, wie z.B. Open Access und freie Lizenzen, be-



trifft, handelt es sich bei Science 2.0 eher um einen Modus Operandi, der Open Science vorgeschaltet ist. Science 2.0 muss nicht öffentlich stattfinden (z.B. wenn organisationsintern Social Media-Plattformen genutzt werden), kann es aber. In ihrer radikalen Form erlaubt (und fordert) Open Science die freie Nutzung, Weiterverwendung und Veränderung von wissenschaftlichen Inhalten durch die Nutzenden für jeden Zweck (siehe Open Definition).

Was haben Bibliotheken damit zu tun?

Isabella Peters: Vor allem wissenschaftliche Bibliotheken sehen sich mit einer veränderten Zielgruppe konfrontiert, den sogenannten Scientists 2.0 oder Open Scientists. Diese Recherchieren anders (nämlich u.a. über Soziale Netzwerke), greifen auf andere Quellen zu (z.B. Blogs), publizieren wissenschaftliche Ergebnisse über verschiedene Kanäle (z.B. Twitter, Blogs oder Repositories) und nutzen andere Werk-



Zukunft gestalten

Donnerstag, 28. Mai 2015

12:15 – 13:15 Uhr, Raum Kiew

Online-Zukunft gestalten:

Wie verändert sich die IT-Welt für öffentliche Bibliotheken?

Christian Hasiewicz

OCLC-Stand 67

Treffen Sie die BibControl-Experten

OCLC GmbH, E-Mail: deutschland@oclc.org
www.oclc.org

ZBW-Workshop „Science 2.0“ 29.05., 9.00 – 12.00 Uhr

Im Workshop „Konkurrenz durch Science 2.0-Tools? Wie könnte eine Science 2.0-Strategie für Bibliotheken aussehen?“, den Guido Scherp von der ZBW am morgigen Freitag von 9.00 - 12.00 Uhr im Raum Hongkong anbietet, stellt Professor Dr. Isabella Peters ihre Erkenntnisse interessierten Kolleginnen vor.

zeuge für die Forschung (z.B. Wikis). Dieses Verhalten betrifft Bibliotheken unmittelbar, wenn es z.B. um Bestandsentscheidungen und die Sicherstellung des Zugangs geht (sollen Blogs indexiert/archiviert werden oder nicht?) oder Fragen zur Qualitätsbewertung von wissenschaftlichen Social Media-Inhalten. Bibliotheken als Partner der Wissenschaft sollten Antworten auf diese Fragen geben können.

Was können Bibliotheken tun?

Isabella Peters: Bibliotheken sollten ihre Zielgruppen und deren Nutzungsgewohnheiten sowie Ansprüche kennen, um optimal auf die Veränderungen, die Science 2.0 mit sich bringt, reagieren zu können. Die ZBW hat bspw. den Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0 initiiert, um die neuen Arbeitsgewohnheiten und Publikations- und Forschungsprozesse in der Wissenschaft zu ermitteln und konzeptionell zu durchdringen. Momentan arbeiten 37 Partner aus Informationsinfrastrukturen, Bibliotheken und Forschungseinrichtungen im Verbund daran, die Tragweite dieser Aspekte für Bibliotheken abzuschätzen und auch technologische Lösungen zu entwickeln. Fest steht jedoch bereits, dass Science 2.0 stattfindet und Bibliotheken dies bei ihrer täglichen Arbeit berücksichtigen müssen.

Welche Strategien empfehlen Sie?

Isabella Peters: Man könnte meinen, dass Social Media oder Science 2.0-Tools an die Stelle von Bibliotheken treten und diese überflüssig machen. Wir gehen aber davon aus, dass Bibliotheken in Zukunft lediglich eine neue Rolle zukommt – wie diese aussieht und welche Strategien sinnvoll sind, um angemessen auf Science 2.0 zu reagieren, soll in unserem Workshop zusammen mit den Teilnehmenden erarbeitet werden. Die Ergebnisse des Workshops werden im ZBW-Blog Mediatalk nach dem Bibliothekartag veröffentlicht. Wir freuen uns – sowohl in Nürnberg als auch online – über eine anregende Diskussion.



Bibliothekartag Nürnberg
26.-29. Mai 2015, Stand-Nr. 113
Meet & Greet: 28. Mai, ab 12:00 Uhr

Der eMedien-Anbieter für Bibliotheken

Umfangreiches Angebot
Mehr als 450.000 eBooks von 2.000 Verlagen, 2.700 Audiobooks und mehr als 150 eJournals bietet ciando an.

Passende Erwerbsmodelle
Die eMedien können durch die Bibliothek (Pick & Choose) oder durch die Nutzer (PDA) erworben werden.

Variables Lizenzsystem
ciando stellt unbegrenzte sowie verschiedene Varianten von begrenzten Parallellizenzen bereit. Daneben stehen auch Einzellizenzen zur Verfügung.

Flexible Nutzungsformen
Zwei Nutzungsmöglichkeiten gibt es: Download und Online-Lesen bzw. -Hören „in the cloud“!

Individuelle Integration
Das Angebot wird über die Metadaten nahtlos in den Bibliothekskatalog integriert; Benutzerauthentifizierung über Schnittstelle, EZ-Proxy, SIP2 oder Konto.

ciando eBooks, Franziska-Bilek-Weg 9, 80339 München, 089-5205759-0, bibliothek@ciando.com



Gemeinschaftsprojekt BSZ, VZG (GBV) und hbz zum Aufbau einer Alma-Infrastruktur in Deutschland

BSZ, VZG (GBV) und hbz als Bibliotheks-, Daten- und Supportdienstleister und Ex Libris als Anbieter von Softwarelösungen im Bibliotheksbereich verfügen über gemeinsame Kunden, für die alle Parteien nach bester Qualität und hoher Kundenzufriedenheit streben. Daher haben BSZ, VZG (GBV), hbz und Ex Libris ein Kooperationsvorhaben verabredet mit dem Ziel, attraktive Dienste für Alma-Kunden in Deutschland verbundübergreifend zu entwickeln.

BSZ, VZG (GBV) und hbz bilden ein Konsortium zum Management einer Common Bibliographic Data Zone (CBDZ) aus allen Daten der drei Verbundregionen. Ex Libris stellt dem Konsortium hierfür eine Netzwerkzone als CBDZ zur Verfügung.

Das Konsortium definiert und schafft die notwendigen technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen für die CBDZ und behält die Hoheit über die Daten. Das Konsortium sorgt für die Synchronisierung der

bibliographischen Daten. Auch Bibliotheken anderer Verbundregionen sind eingeladen, diese neue Infrastruktur, die mit dem Produkt Alma realisiert wird, zu nutzen.

Das Konsortium importiert seine gesamten frei verfügbaren Daten in die CBDZ. Dadurch stehen die Metadaten spätestens ab Mitte 2016 für die Nachnutzung durch Alma-Bibliotheken zur Verfügung. Ab Mitte 2017 können Alma-Bibliotheken in der neuen Struktur arbeiten und katalogisieren.

Mit dem Kooperationsvorhaben greifen die drei Verbundzentralen die Empfehlungen von Wissenschaftsrat und Deutscher Forschungsgemeinschaft zur Weiterentwicklung der Bibliotheksverbünde als Teil einer neuen überregionalen Informationsinfrastruktur auf. Das Kooperationsprojekt stellt einen wichtigen Meilenstein zur Neuausrichtung der überregionalen Informationsinfrastrukturen in Deutschland dar.

»Warum ich zum Bibliothekartag fahre ...«

... hat uns Dr. Klaus-Rainer Brintzinger gestern auf dem Bibliothekartag verraten

Mit dem Bibliothekartag ist es seit einiger Zeit ein bisschen so wie mit den Bibliotheken selbst. Man hört tausend Gründe, warum man nicht mehr in Bibliotheken gehen müsse. Dort gäbe es nichts Neues mehr und alles sei elektronisch vorhanden und von überall aus nutzbar. Wir wissen, dass die Wirklichkeit anders ist. So ähnlich scheint es mir auch mit dem Bibliothekartag zu sein.

Natürlich kann man sagen – und die Klagen sind immer wieder lang –, dass es dort immer zu viele Überschneidungen gibt, die Vorträge zu kurz, zu dicht sind, dass man in Veranstaltungen keinen Platz findet. Trotzdem finde ich, dass der Bibliothekartag ein unwahrscheinlich dichter Ort der Kommunikation und des Austausches ist. Nirgendwo kann man sich in so kurzer Zeit über so viele Themen auch punktuell informieren oder mit Referenten diskutieren, was dann durchaus über die sozialen Medien weiter nachverfolgt werden kann. Aber man braucht eine gewisse Initialzündung, um sich mit einem Thema zu beschäfti-

gen – und dies ist die Aufgabe des Bibliothekartags. Und natürlich hat der Bibliothekartag, über die eigentlichen Fachveranstaltungen und Workshops hinaus, zunehmende die Rolle, ein Forum der Vernetzung zu sein. Ich habe noch nie so viele intensive und so viele unterschiedliche Gespräche geführt wie auf dem Bibliothekartag. Das geht von ersten Anbahnungen bei anstehenden Personalbesetzungen über fachliche Meetings im kleinen Kreis bis hin zu Treffen mit Kollegen, die man schon lange nicht mehr gesehen hat. Und ganz wichtig ist für uns alle der Austausch mit unseren Lieferanten und Dienstleistern aus der Wirtschaft. Das ist an keinem anderen Ort in so kurzer Zeit möglich. Ich weiß von vielen Kollegen, die alleine schon wegen der Firmenmesse zum Bibliothekartag reisen.

Die persönlichen Kontakte, Gespräche und Impulse können durch soziale Netzwerke weiterverfolgt und intensiviert werden, soziale Netze werden jedoch – davon bin ich überzeugt – den Bibliothekartag nicht ersetzen.

b.i.t. online
Bibliothek. Information. Technologie.

Impressum

b.i.t.online KongressNews zum
104. Deutschen Bibliothekartag in Nürnberg 2015

Redaktion: Vera Münch und Erwin König
(verantwortl.)
Helga Bergmann
Angelika Beyreuther
Telefon: 0173-6522380
E-Mail: e.koenig@dinges-frick.de
Anzeigen: Ursula Maria Schneider

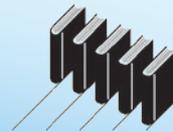
Layout: José-Javier Rodriguez
Verlag: Dinges & Frick GmbH,
65199 Wiesbaden
Greifstraße 4
www.b-i-t-online.de
Druck: Nova.Druck Goppert GmbH
Nürnberg

Stand
92

BIS-C 2000

4th. generation

Archiv- und Bibliotheks-Informationssystem



DABIS.eu

Gesellschaft für Datenbank-Informationssysteme

DABIS.eu - alle Aufgaben - ein Team

Synergien: WB-Qualität und ÖB-Kompetenz
Regelkonform . RAK . RSWK . Marc21 . MAB
Modell: FRBR . FRAD . RDA Szenario 1 + 2
Web . SSL . Integration & Benutzeraccount
Verbundaufbau und Outsourcing-Betrieb

Software - State of the art - flexible

25 Jahre Erfahrung Wissen Kompetenz
Leistung Sicherheit
Standards Individualität Offenheit
Stabilität Verlässlichkeit
Generierung Adaptierung
Service Erfahrungheit
Outsourcing Cloud Support
Dienstleistungen Zufriedenheit
GUI-Web-Wap-XML-Z39.50-OAI-METS

Archiv Bibliothek Dokumentation

singleUser	System	multiUser
Lokalsystem	und	Verbund
multiDatenbank		multiServer
multiProcessing		multiThreading
skalierbar		stufenlos
Unicode		multiLingual
Normdaten	GND RVK	redundanzfrei
multiMedia	JSON	Integration

Portale mit weit über 17 Mio Beständen

http://Landesbibliothek.eu	http://bmlf.at
http://OeNDV.org	http://VThK.eu
http://VolksLiedWerk.org	http://bmwfj.at
http://Behoerdenweb.net	http://wkweb.at

DABIS GmbH

Heiligenstädter Straße 213, 1190 Wien, Austria
Tel. +43-1-318 9777-10 * Fax +43-1-318 9777-15
eMail: office@dabis.eu * <http://www.dabis.eu>

Zweigstellen: 61350 - Bad Homburg vdH, Germany / 1147 - Budapest, Hungary / 39042 - Brixen, Italy

Ihr Partner für Archiv-, Bibliotheks- und DokumentationsSysteme

Spektakulär! Busse auf Flugfeld!

Auf dem berühmten Tempelhofer Flugfeld in Berlin wird an drei Tagen im August/September 2016 der erste internationale Fahrbibliothekskongress stattfinden, veranstaltet von der dbv Fachkommission Fahrbibliotheken.

- **Das Ambiente:** spektakulär.
- **Die Fahrzeuge:** innovativ.
- **Der Kongress:** international.

Europas größtes Baudenkmal bietet den Rahmen für spannende Fachvorträge und ist Schauplatz eines außergewöhnlichen Treffens zahlreicher mobiler Bibliotheken. Wir freuen uns auf Sie! Senden Sie Ihre Kontaktdaten für weitere Informationen an tempelhof2016@fahrbibliothek.de



FILMOLUX®

BOOKCOVER



1, 2, 3 ...

AUS TASCHEBUCH WIRD HARDCOVER

Was ist ein Taschenbuch gegen ein wertiges, stabiles Hardcoverbuch? Mit unserem neuen Bookcover wird jetzt in drei einfachen Schritten jedes Taschenbuch zum Hardcoverbuch. Zusätzlich zur Verstärkung des Buchumschlags bietet das Bookcover auch noch einen optimalen Schutz für das Buch. Die passenden Zuschnitte ermöglichen ein zeitsparendes und einfaches Verarbeiten per Hand.

**HALLE 4A
STAND 33A**

NESCHEN AG

Hans-Neschen-Straße 1
31675 Bückeburg
T +49 5722 207-0
E info@neschen.de



BIBLIOTHEKARTAG

**MESSE
ANGEBOT**

SPAREN SIE 25 %

Aktion gültig bis 30.06.2015

NESCHEN

WWW.NESCHEN.DE

Die Erwerbung erleichtern: Big Data und Buchtitel

Dr. Christian Preuss-Neudorf, Geschäftsführer vub Wissen mit System, Köln, erläutert, wie vub durch automatische Metadatenanalyse und manuelle Ergänzung des Datenbestandes Fachreferenten hochpräzise Vorschlagslisten unterbreiten will, die „das Herz des Fachmanns höher schlagen“ und den Laien „Big Data als Chance mit Händen greifen“ lassen.



Big Data kann aus verschiedensten Perspektiven betrachtet werden: Was aus Sicht des Laien das Gespenst des gläsernen Nutzers ist, gibt aus Sicht des Fachmanns Hoffnung, die Welt besser zu verstehen und mit diesem Verständnis bessere Entscheidungen zu treffen. Big Data sind alle großen Datenmengen, die in ihren unterschiedlichen Verknüpfungsmöglichkeiten einen fein gegliederten Aufschluss über Abläufe, Gewohnheiten oder Präferenzen geben können. Und zwar nicht nur bei Menschen, sondern auch bei Gegenständen oder Büchern, die in großen Mengen auftreten und große Kunst verlangen, um in sinnvolle Einheiten thematisch zusammengefasst und damit bibliothekarisch für die wissenschaftliche Arbeit handhabbar zu werden.

Für vub | Wissen mit System heißt Big Data demnach nicht, die Lesegewohnheiten Tausender Käufer auszuforschen und ihnen auf ihrem Weg durch die beruflichen Interessengebiete nachzuspionieren. Es geht vielmehr um die großen Mengen verfügbarer und katalogmäßig nachweisbarer Buchtitel, zahllose Neuerscheinungen und deren Zuordnung zu Themengebieten, zu Schlagworten und in bibliothekarische Strukturen, um die Erwerbung zu erleichtern und das Hantieren mit der Fülle interessanter Stoffe durch filigrane technische Hilfestellungen zu erleichtern, also ein bisschen zu zaubern. Angewandt auf die bibliothekarische Erwerbung ergibt sich die Erwartung, mit den Big Data von vub die Flut an Buchtiteln zu durchdringen und relevante Informationen schnell zugänglich zu machen, um auf Basis von Daten der Vergangenheit und Gegenwart (Fachprofilen), Erkenntnisse für die Zukunft zu gewinnen und dann einen Erwerbungsalgorithmus anzuwenden. Was genau lässt sich aus der Analyse von Erwerbungsgehnheiten der Vergangenheit und Datensätzen der Gegenwart über die Passgenauigkeit von Buchtiteln für die Bibliotheksbestände aussagen?

Das „Big“ in Big Data erweckt den Eindruck, dass es vor allem auf die

Fülle der Datenmengen ankommt. Entscheidend für die Analyse ist jedoch die Verfügbarkeit wesentlicher Daten und Datentypen, also eine bestimmte Datenqualität. Für vub sind vor allem Metadaten, also „Daten über Daten“, wesentlich für den Erfolg der Auswertung. Zu jedem Buchtitel der Welt gibt es Metadaten und schon im „Namen der Rose“, den Bibliotheken des Mittelalters, sind es dank ihrer fleißigen Schöpfer Metadaten in Form der kleinen Karteikarten, aus denen sich der Zugang zur bibliothekarischen Welt erschließen ließ:

- Wann erscheint der Titel?
- Von wem wird er geliefert?
- Welche Erscheinungsformen gibt es?
- Welche inhaltlichen Erschließungen sind ihm zugeordnet?
- Welche inhaltlichen Erschließungen ergeben sich aus anderen Quellen?
- Wie war das bisherige Interesse an diesem Titel?
- Wie war das Interesse an vergleichbaren Titeln?
- Wie häufig steht er in welchem Bestand?
- Zum Profil welches Fachreferenten passt er?

Mit diesen Metadaten wird es möglich, große Mengen von Neuerscheinungen zu filtern, zu sortieren, vorzuschlagen oder zu unterdrücken und vor allem: angepasst an ein algorithmisch fixiertes Profil zusammenzustellen. Der Algorithmus lässt die Titel der Reihe nach antanzen und sucht aus der Masse heraus, was kein Fachreferent mehr anfassen und begutachten muss.

Nehmen wir an, für den Fachbereich Wirtschaft werden einschlägige Titel zum Thema „Compliance“ gesucht. Ist der Verlag, Autor, Texttyp für die Bibliotheksbestände relevant? Ist die benötigte Aktualität gewährleistet und beschäftigen sich die Autoren direkt oder indirekt maßgeblich mit dem geforderten Thema? Die Metadaten müssen qualitativ so gut sein, dass es gelingt, in einem riesigen Archiv mit auch vielen Millionen nicht- oder beinahe-relevanten Titeln, die richtigen Publikationen schnell zu finden und die redundanten Titel auszuschließen. Gute Ergebnisse sind nur zu erzielen, wenn die Metadaten vollständig sind und notfalls ergänzt werden, denn sonst wird die Aufgabe des manuellen Durchsuchens von Verlagsvorschaue oder Überprüfens von Neuerscheinungstabellen nicht überflüssig.

Der vub-Ansatz für die Big-Data-Begegnung mit Buchtiteln ruht auf dem Abgleich einer maximalen Zahl von Datenquellen. Im Wege der Hybridisierung werden mehrfach vorhandene Datensätze externer und interner Quellen miteinander verbunden, damit sich eine möglichst vollständige Datenlage ergibt. Zusätzlich zu anderen Qualitätsmerkmalen sind dann auch die Preisinformationen und Lieferbarkeitshinweise hochgradig aktuell, während Zusatzinformationen wie Inhaltsverzeichnisse in DNB-Qualität sowie Rezensionen, Klappentexte, Abstracts und Leseproben zur Verfügung stehen.

Die Fülle der Daten in Verbindung mit der Eigenleistung von vub – der Vervollständigung der Metadaten – , erlaubt eine fortlaufende Filterung des Bestandes. Das Ergebnis ist eine hochpräzise Trefferliste, die das Herz des Fachmanns höher schlagen lässt. Und der Laie steht staunend vor dem Wunder und kann Big Data als Chance mit Händen greifen.

Was machen Bibliotheken im Social Web?

Dr. Anna Maria Köck, Leiterin der Abteilung Soziale Medien ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, beantwortet für uns Fragen zu Social Media in Bibliotheken und erläutert, was es mit der Social Media Hitliste „BibCharts“ auf sich hat.

Wie wichtig ist Social Media für Bibliotheken?

Anna Maria Köck: Im Hinblick auf die Veränderungen in Forschungs- und Publikationsprozessen, die durch die Möglichkeiten im Social Web zunehmend stattfinden (Stichwort „Science 2.0“), ist es für Bibliotheken wichtig zu beobachten und zu analysieren, wie die eigene Zielgruppe mit diesen Veränderungen umgeht. Damit beschäftigen wir uns u. a. im Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0, den die ZBW koordiniert. Andererseits bietet die Präsenz einer Bibliothek in Sozialen Netzwerken unschätzbare Einblicke in die Bedürfnisse der Nutzer/-innen – man kann sie dort abholen, wo sie sich ohnehin schon aufhalten.

Ab wann brauchen Bibliotheken einen Social Media-Manager/in?

Anna Maria Köck: Neben dem Dialog mit der Community gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, eigene Services in den Netzwerken selbst anzubieten oder neue Zugangswege zu den Services zu schaffen (z.B. ein sog. Widget, um individuell zusammengestellte Literaturlisten auf jeder beliebigen Seite einbauen zu können). Wer die Aktivitäten auf diese Bereiche ausdehnen möchte, ist mit einem/einer Social Media Manager/-in gut beraten.

Facebook, Twitter, Google+: Welches ist der wichtigste Kanal?

Anna Maria Köck: Das lässt sich pauschal nicht beantworten, denn jede Bibliothek hat ihre eigene Zielgruppe mit eigenen Schwerpunkten. Im Allgemeinen waren es bisher vorwiegend Facebook, Twitter und G+, auf die man sich konzentrierte. Wir merken jedoch, dass viel Wissenschaftskommunikation in beruflichen/akademischen Netz-



werken stattfindet und diese an Bedeutung gewinnen. Derzeit setzen wir uns damit auseinander, welche Möglichkeiten diese Netzwerke bieten und wo es Sinn macht, sich zu engagieren.

... und noch drei Sätze zur Social Media Hitliste BibCharts bitte:

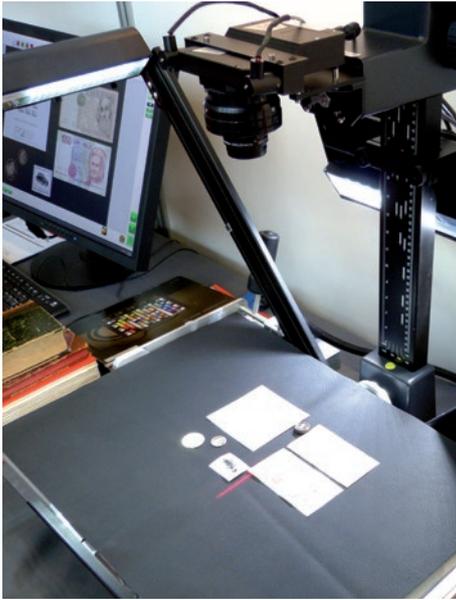
Anna Maria Köck: Die ZBW hat die BibCharts im Jahr 2011 ins Leben gerufen, um für mehr Transparenz zu sorgen, was Bibliotheken im Social Web angeht. Die monatlich aktualisierte Liste bietet einen Überblick über mittlerweile fast 200 Einrichtungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Ziel ist es, Bibliotheken in die Lage zu versetzen, die erfolgreichen Strategien anderer zu erkennen und daraufhin eigene zu entwickeln.

Politik vor Ort



Julia Reda, Mitglied des Europäischen Parlaments für die Piratenpartei, nahm am Dienstag als Referentin am Workshop der dbv-Rechtskommission teil. Sie ist Verfasserin des sogenannten „Reda Reports“, in dem sie die Möglichkeiten zur Aktualisierung des Europäischen Urheberrechts untersucht.

Vor ihrem differenzierten Vortrag zu den aktuellen Entwicklungen in Brüssel informierte sie sich auf einem Rundgang über die neuesten Digitalisierungstechniken und die Arbeit von Dienstleistern im Bibliothekswesen. Neben Julia Reda trugen Dr. Ruth Katzenberger von der Universität Eichstätt Ingolstadt zum Thema Datenschutz, Dr. Jana Kieselstein von der Universität Augsburg zu aktuellen Gerichtsentscheidungen und gesetzlichen Regelungen im Urheberrecht und Christian Schmauch von der Universität Würzburg zur WLAN Haftung vor. Den Abschluss bildete Oliver Hinte von der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Auswirkungen der Entscheidung des Bundesgerichtshofs im Verfahren zwischen der TU Darmstadt und dem Eugen Ulmer Verlag informierte. Die lebhafteste Diskussion im Anschluss an die Vorträge beweist, dass dieses Veranstaltungsformat allen Beteiligten die Möglichkeit gibt, Impulse zu setzen und Anregungen für die tägliche Arbeit mitzunehmen.

MICROBOX (Stand 47)

Die Bad Nauheimer Firma MICROBOX zeigt – Made in Germany – ein Highlight der Superlative im Bereich moderner Digital-Kameras. „Die mit einer 71 MP CMOS Kamera ausgerüstete Spitzentechnologie für Reprofotografie und Digitalisierung“, erklärt Vertriebsleiter Dirk Urbaniak, „ermöglicht höchstauflösende Aufnahmen bei erstklassiger Bildqualität, einfachster Handhabung und unglaublicher Geschwindigkeit.“

Land Software-Entwicklung (Stand 53)

„FAUST 7 ist das Datenbanksystem für Bibliotheken“, sagt Irina Daßler von der Oberasbacher Firma Land Software, die hier in Nürnberg fast ein Heimspiel hat. FAUST bietet sich an zur Katalogisierung, für Bibliotheksverwaltung und Ausleihe, aber auch für Bild- und Medienarchivierung.

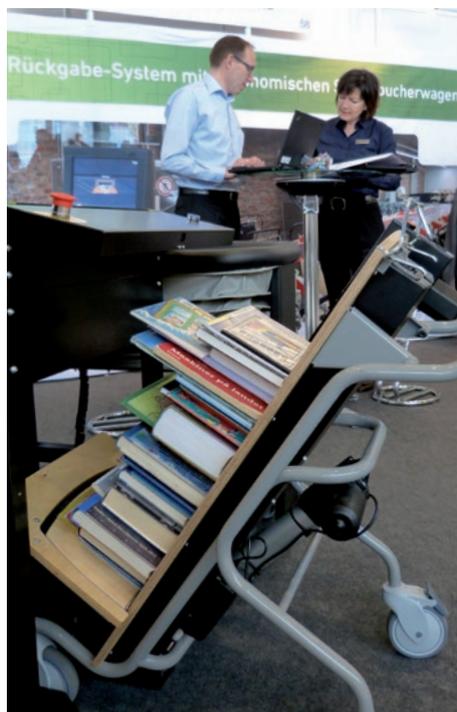
**THOMSON REUTERS (Stand 20)**

„Gute Nachrichten für unsere Kunden der Web of Science Core Collection“, hat der für Deutschland zuständige Dr. Uwe Wendland bei Thomson Reuters im Gepäck. Der Core Collection werden 5.000 Zeitschriften aus

allen Disziplinen und aus allen Weltgegenden hinzugefügt. Außerdem gibt es am Stand Informationen über das vollständig integrierte Management-System für Forschungsinformationen, Converis.

**Lyngsoe Library Systems (Stand 58)**

Produktneuheit von Lyngsoe Systems ist eine Software-Lösung zur intelligenten Mediensteuerung. Das Intelligent Material Management System (IMMS) bietet unter anderem Funktionen, mit denen sich der Aufenthaltsort eines Buches genau bestimmen und die Verteilung der Bücher optimiert durchführen lässt. Das Ergebnis sind effiziente Logistikprozesse innerhalb der Bibliothek und ein verbesserter Kundenservice.

**Nitrochemie Wimmis AG (Stand 38)**

Papersave Swiss® hat im Frühjahr 2015 eine Anlage zur Entsäuerung wertvoller Dokumente am neuen Standort in Aschau bei München in Betrieb genommen. Drei Behandlungskammern erweitern dort das jährliche Behandlungsvolumen um 180 Tonnen.

**NOMOS (Stand 10)**

Am Stand von NOMOS erhalten Teilnehmer des Bibliothekartags ein Rabattkärtchen, das 5% Sondernachlass für den Kauf von Nomos eLibrary-Paketen verspricht. Das Angebot gilt bis zum 30. Juni 2015.



Vitra (Stand 73)

Wie so viele Stände in der diesjährigen Firmenausstellung ist auch der Stand des Unternehmens Vitra aus Weil am Rhein – zum ersten Mal beim Bibliothekartag dabei – ein Hingucker. Vitra entwickelt seit

mehr als 50 Jahren Konzepte und Produkte für öffentliche Bereiche, Büros oder für das Wohnen. Die Möbellösungen schaffen inspirierende Arbeits- und Rückzugsbereiche.



Lenk (Stand 105)



Natürlich sind auch „die Querdenker“ aus dem Erzgebirge mit einem Stand in der Firmenausstellung vertreten und präsentieren diese Neuheiten:

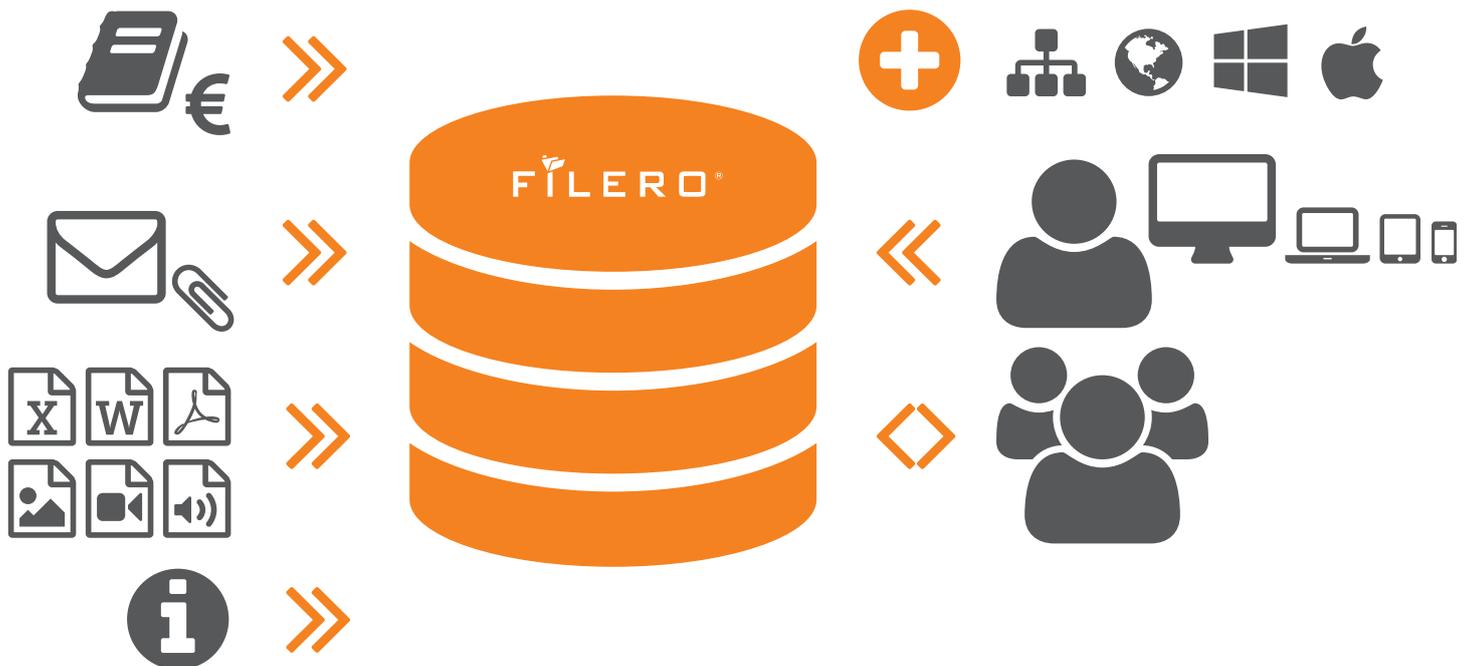
- Für alle Bibliotheken wird ab Juni 2015 ein Online-Planungsprogramm zur Verfügung gestellt. Damit kann jede Bibliothek eigene Bibliotheks-Einrichtungsplanungen durchführen, aber auch gefertigte Planungen online anpassen. Und dies alles in 3D und kostenlos.

- Ein OPAC- oder Internetarbeitsplatz mit Mineralwerkstoffauflage sowie flächenbündig eingelassener Glastastatur für besonders hygienisches Arbeiten.
- Ein neuer Doppelarbeitsplatz mit Stromanschlüssen auf einer Fläche von 1,0 x 1,2 m bietet die Möglichkeit der gemeinsamen Recherche und Kommunikation zwischen zwei Nutzern.
- Nutzerarbeitsplätze mit Mitteltrennwand (E-Modul).

FILERO®

- ✓ Digitale Akte
- ✓ Lizenzmanagement
- ✓ Lieferantenverwaltung
- ✓ E-Resource-Management
- ✓ E-Mail- und Dokumenten-Management
- ✓ Wissensmanagement

- ✓ Vertragsmanagement
- ✓ Qualitätsmanagement
- ✓ Gesetzeskonforme Archivierung
- ✓ Volltextsuche
- ✓ Passgenaue Rechtevergabe
- ✓ API für die Integration mit anderen Systemen



Strukturierte Daten, E-Mails & Dokumente in einer Datenbank

Alles schnell und zuverlässig wiederfinden.
Für Universitäten, Hochschulen, Bibliotheken,
Verwaltung und Unternehmen.

LIB-IT DMS GmbH
Riedbachstraße 5
74385 Pleidelsheim, Deutschland

Telefon: +49 7144 8041-0
Telefax: +49 7144 8041-108
info@lib-it.de